

E!

Preis vierteljährlich
in Neuenbürg M 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M 1.60;
hierzu 30 % Bestellgeld.

Beschreibungen können alle Post-
stellen und Postämter und
in Neuenbürg die Postämter
jedenzeit erlangen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12
für auswärts 15
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäftsst. 20
Kl. Name-Zeile 30
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr 289.

Neuenbürg, Samstag den 9. Dezember 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 8. Dez. (WTB.) Kunst.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des deutschen Kronprinzen:

Auf dem westlichen Maasufer griffen die
Franzosen gestern die von uns am 8. Dezember
gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an.
Sie sind abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:

Russische Vorstöße an der Dünafront schei-
terten. Südlich von Widly wurden in eine
unserer Feldwachstellungen eingedrungene Ab-
teilungen sofort wieder vertrieben.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Josef:

Nach dem Fehlschlagen der Entlastungsosfen-
sive in den Karpathen haben die Russen nur
noch Teilangriffe unternommen. Sie stürmten
gestern mehrmals an der Ludowa und im Tro-
sokulal gegen unsere Linien an und wurden
blutig zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Mackensen:

Unser Vorgehen gegen und über die Linie
Bukarest-Bioesti erfolgte so schnell, daß die im
Grenzgebirge am Predeal und Altshanzpaß stehen-
den Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig
zurückzugehen. Sie stießen auf ihrem Rückweg
bereits auf deutsche und österr.-ungar. Truppen
und sind, von Norden bedrängt, zum großen Teil
bereits gefangen. Zwischen Gebirge und Donau
ist die Verfolgung im Fluß. Die 9. Armee
machte gestern allein etwa 10000 Gefangene.
Am Alt erfüllt sich das unvermeidliche Schicksal
der in Westrumänien abgeknüttelten Kräfte.
Oberst v. Szivo erzwang am 6. Dez. mit den
ihm unterstellten österr.-ungar. und deutschen
Truppen ihre Uebergabe. 10 Bataillone, 1 Es-
kadron und 6 Batterien in Stärke von 8000
Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

Mazedonische Front:

Nächtliche Angriffe der Serben bei Trnava
(östlich der Cerna) sind von deutschen und bulga-
rischen Truppen zurückgeworfen worden. Ebenso
scheiterten erneute Vorstöße der Engländer in
der Strumaebene.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch
im Monat November große Erfolge von der
Fliegertruppe erzielt worden.

Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im
Westen und Osten, in Rumänien und auf dem
Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber:

Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flug-
zeuge, durch Abschuß von der Erde 16, durch
unfreiwillige Landung 7, im Ganzen 94 Flug-
zeuge. Davon sind in unserem Besitz 42, jen-
seits der Linien erkennbar abgeschürzt 52 Flug-
maschinen.

Die Artillerie- und Infanterieflieger sicherten
sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wich-
tigen Aufgaben Anerkennung und Vertrauen der
anderen Truppen. Die Führung schätzt ihre
Leistungen hoch ein.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. Dez. abends. (WTB. Amtlich.)
Keine besonderen Ereignisse im Westen und
Osten. — In Rumänien gewann die Verfolgung
Raum.

Zur Kriegslage.

Berlin, 8. Dez. (GWS.) Wie schon seit
mehreren Wochen, ist von den früheren Hauptkriegs-
schauplätzen im Westen und Osten wenig zu melden.
Die Kuppe der Höhe 304 an der Maas, von
den Franzosen wiederum angegriffen, blieb fest in
unserer Hand. Ein russischer Vorstoß nördlich
des Naroczsees wurde abgewiesen. Uebrigens
scheinen die Russen das Verspätete ihrer Entlastungs-
versuche an der siebenbürgischen Ostfront eingesehen
zu haben, denn ihre Angriffe ließen dort nach. Da-
gegen griff der Russe an der Ludowa 6 mal ver-
gebens an. Der Fall der Festung Bukarest stellt
sich als eine unmittelbare Folge der Schlacht am
Arges dar, in der die Deutschen, wie alle verbün-
deten Truppen, Höchstes geleistet haben. Soweit
die Bahnlinie Bioesti-Bukarest noch nicht über-
schritten ist, nähern wir uns ihr. In der Dobru-
scha schauert der Gegner vor unseren Stellungen.
In Mazedonien waren wiederholte Angriffe der
Serben bei Trnawa ohne jeden Erfolg. In der
Strumaniederung wurden englische Angriffe abge-
wiesen. Die Gesamtzahl der rumänischen Gefange-
nen hat sich nach den bisherigen Berichten auf
123 000 erhöht.

Kundschau.

Berlin, 8. Dez. Wie wir hören, hat der durch
Verleihung des Ordens Pour le mérite kürzlich aus-
gezeichnete Kapitänleutnant Steinbrint auf der
letzten Fahrt mit seinem U-Boot 22 Fahrzeuge mit
14005 Tonnen innerhalb 11 Tagen versenkt. Von
den versenkten Schiffen waren 11 mit Kohle be-
laden und nach Frankreich und Italien bestimmt.
Am 6. Nov. ist übrigens die Höchstzahl der an einem
Tage versenkten Schiffe mit 38 erreicht worden.

Berlin, 8. Dez. Der Berliner Vertreter des
„Neuen Stuttg. Tagbl.“ meldet: Von den Kriegs-
berichterstellern sind im Westen die Herren Professor
Wegener, Raich und Schönermann und im Osten
Herr Rudolf Brandt durch die Verleihung des
Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Berlin, 8. Dez. (WTB.) Im Feldzug in der
Walachei haben sich deutsche Panzerautos ganz
besonders ausgezeichnet. Nach der Ueberwindung des
Surdul-Passes stieß ein Panzerwagen bis Badeni
vor, wobei er Patrouillen abschoss. Westlich und
nördlich Badeni waren die Rumänen mit dem Pan-
zer Stellung besetzt. Das Panzerauto über-
raschte im Dorfe ein Bataillon Infanterie in Marsch-
kolonne und mähete es in weniger als einer Minute
auf eine Entfernung von 100 Metern mit 3 Ma-
schinengewehren nieder. 300 Mann blieben tot,
150 verwundet am Plage. Der Rest entfloh. Das
Auto fuhr dann über das Dorf hinaus und beschloß
flankierend die im Bau befindlichen Stellungen,
worauf der Feind sich eilig zurückzog.

Bern, 8. Dezbr. (WTB.) „Popolo d'Italia“
schreibt: Obwohl der Fall von Bukarest vorauszu-
sehen war, bleibt er doch ein peinlicher Schlag.
Nach Brüssel, Belgrad und Cetinje ist Bukarest die
vierte Hauptstadt, die in die Hand des Feindes fällt.
Das über Rumänien hereingebrochene Elend ist eine
Folge der Fehler der Entente. Die Fesseln würde
uns übrigens die heftigen Proteste streichen, die wir
heute eigentlich erheben müßten. Wir können aber
die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der Verlust
der Walachei mit ihrem reichen Vieh-, Petroleum-
und Getreidebestand den Krieg verlängern wird und

daß Deutschland mit seiner ganzen Energie vorgeht,
die Entente aber die Zeit kindischerweise mit der
Besprechung der Frage vergeudet, ob Griechenland
von Konstantin oder von Benizelos, den man nur
halb ernst nehmen kann, regiert werden soll.

Bern, 8. Dez. (WTB.) Der „Corriere della
Sera“ sagt zu der Einnahme von Bukarest: Der
Wert des Ereignisses ist groß. Noch größer sind
die Rückwirkungen. Wir dürfen die Einnahme von
militärischen Standpunkt aus nicht entwerfen.

Frankfurt, 8. Dez. (GWS.) Die „Frlf.
Ztg.“ meldet aus Lugano: Obwohl man nach den
deutschen Siegen in Rumänien mit dem Fall von
Bukarest rechnen mußte, hat doch der Eintritt des
Ereignisses in Italien eine tiefe Wirkung ausgeübt,
die nur mit der der deutschen Siege im August 1914
verglichen werden kann und von der Presse un-
schönigt verzeichnet wird. Man sieht in der ver-
gangenen Hauptstadt das Sinnbild der verflorenen
rumänischen Illusionen.

Basel, 8. Dez. (GWS.) Der Basler Bericht-
erstatter der „Baseler Nachr.“ drahtet seinem Blatte,
man schreie jetzt nach dem Einfluß des rumänischen
Erfolges auch in der Entente nach einem Hindenburg.
Noch vor wenigen Wochen war Hindenburg für die
Franzosen ein großer hölzerner Mann mit vielen
Nägeln in seinem riesenhaften Leib. Heute gilt er
als das Militärgenie, das in zweiter Auflage der
Entente dringend not tute.

Bern, 8. Dez. (WTB.) Zum Unterseeboots-
Angriff auf Funchal schreibt der Temps: In ge-
wisser Beziehung beginnt damit für die Untersee-
boots-Waffe eine neue Ära. Zum ersten Mal
haben Tauchboote eine regelrechte Operation gegen
eine Küste unternommen. Wenn bisher ähnliche
Unternehmungen nur als Zwischenfälle angesehen
werden konnten, so muß man heute mit einem
Artillerieangriff von Tauchbooten rechnen und Gegen-
maßnahmen treffen. Der Vorstoß bei Funchal zeigt,
daß die neuen deutschen Unterseeboote mit viel
stärkerem Geschütz ausgerüstet sind als die älteren.
Die Tauchboote nehmen immer mehr den Charakter
von Kreuzern an, da sie immer häufiger ihre Ge-
schütze verwenden, was ursprünglich nur ausnahms-
weise geschah.

Köln, 8. Dez. (GWS.) Die „Köln. Ztg.“
meldet aus Stockholm: Nach einer Mitteilung von
„Svenska Dagbladet“ sind im Bottnischen Meer
wieder deutsche Unterseeboote aufgetaucht. Ein schwedischer
Dampfer soll zwischen Gaeule und Raumo
verunglückt sein.

Köln, 8. Dez. (GWS.) Laut der „Kölnischen
Zeitung“ veröffentlichen die Pariser Blätter eine
Meldung aus Rhode-Island, wonach zwei deutsche
Unterseeboote gegenwärtig sich in westindischen Ge-
wässern aufhalten sollen.

Barcelona, 8. Dez. Die Schweizer Telegrafien-
Information erfährt auf Grund einwandfreier In-
formation, daß auf Schiffen, die im Mittelmeer
Munition oder Bannware verfrachten, in letzter Zeit
regelmäßig die Anwesenheit eines einzigen amerika-
nischen Passagiers festgestellt worden ist.

Berlin, 9. Dez. Die „Germania“ meldet:
Der für südamerikanische Blätter arbeitende Journa-
list Harrison hatte vor einiger Zeit eine Unterredung
mit König Albert von Belgien. Bei der Ge-
legenheit äußerte sich der König über seine Friedens-
wünsche wie folgt: „Wir erheben einen Frieden,
und wer als Staatsoberhaupt das Friedensbedürfnis
leugnet, hat keinen Konnex mit der wahren Stim-
mung des Landes. Die ungeheure Blutung Europas
muß aufgehoben werden. Selbstverständlich muß
es ein gerechter und dauerhafter Friede sein, eine
Friede, der das sofortige Nebeneinanderarbeiten
aller sich jetzt bekämpfenden Nationen möglich macht.
Das Gegeneinanderarbeiten muß auf eine andere

zheim
einfrei!

Höfen a. Enz.
Eine schöne
Kalbin
samt Kalb
zu verkaufen
Karl Friedrich Metter.

Feldbrennach.
Ich habe eine 39 Wochen
schätige
Kuh
zu einen 18 Monate alten
Farren
zu verkaufen.
Fauth, Farrenhalter.

Ein ältere
Kuh- u. Fahren
samt Kalb
zu verkaufen
Jakob Kusterer,
berollbach D.M. Galm.

Formulare
Liste zur Auswahl
von Schöffen- und
Geschworenen-Listen.
Vorrätig in der
Buchdruckerei d. Enztälers.

Neuenbürg.
Freitag abend 8 Uhr
Trauerfeier für das im Felde
gefallene Gemeindeglied Gerhard
Hermelinf.



Basis gestellt werden. Ich wünsche für mein Land Freiheit nach allen Seiten hin. Ich will nicht, daß Belgien beim Friedensschluß durch lästige Verträge festgelegt wird. Jeder Staat kann nur dann gedeihen, wenn er ungehindert ohne Rücksicht auf irgend welche Verpflichtungen zu nehmen, seine eigenen Wege kann. Ich würde die Gründung eines Bundes europäischer Mittel- und Kleinstaaten befürworten, die sich gemeinschaftlich diplomatisch vertreten und ihre dauernde Neutralität sich von den Großstaaten garantieren lassen. Kleine Länder sollen keine Kriege führen. Sie sind nur die Tore, die eingeschlagen werden. Es herrscht ja im allgemeinen die Ansicht, Kleinstaaten seien als Pufferstaaten nötig, also nur aus Rücksichtsgründen läßt man uns am Leben. Mit dieser Anschauung muß der kommende Friede aufgeräumt werden.

Zürich, 8. Dez. (SAB.) Der „Secolo“ bestätigt in einem Telegramm aus Saloniki, daß die griechische Regierung mit der Einberufung von zehn Reservejährgängen begonnen habe und daß die griechischen Bahnen für Militärzwecke reserviert wurden. In Athen bereiten sich sehr ernste und folgenschwere Dinge vor.

Berlin, 8. Dez. Von dem eroberten Bukarest läßt sich der „Berl. Lokalanz.“ melden: Alle 18 Forts und Zwischenbatterien gelangten völlig unversehrt in die Hände des Siegers. Der Zustand des flüchtenden Heeres war unbeschreiblich, der im ganzen Kriege nicht seinesgleichen gesehen hat. — Versuchen, unseren Erfolg mit der Einnahme von Bukarest zu verkleinern, tritt die „Kreuzzeitung“ entgegen, indem sie daran erinnert, daß noch unlängst in einem französischen Blatt gesagt war, für die Entente stehe das politische Ansehen auf dem Spiel. Verliere Rumänien die Partie, so verliere die Entente auch ihren moralischen Halt bei den jetzt noch neutralen Völkern.

Haag, 8. Dez. Aus London wird gemeldet: Die „Morning Post“ meldet, daß Asquith einen Brief vom König empfangen habe, in dem ihm dieser für seine wichtigen Dienste dankt und ihm die Peerchaft und den Orden des Hofbandes anbietet. Asquith lehnte es dankend ab.

Berlin, 8. Dez. Aus dem Haag wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet, Rotterdammer Schiffsfahrtskreise erfahren aus London, daß englische Reeder den Verlust der Handelsflotte Englands, der Allierten und der Neutralen im Monat November durch den U-Bootkrieg auf 345.000 Tonneneinschätzen.

Washington, 6. Dez. (WB.) In dem von Schatzsekretär Meadow dem Kongreß vorgelegten Bericht heißt es: Der Wohlstand hat an Kraft und Ausdehnung der wirtschaftlichen Verhältnisse zugenommen und ist niemals gesünder gewesen. Amerika ist aus einem Schuldner ein gläubiger Staat geworden. Der Goldstand ist in 16 Monaten um 715 Millionen Dollars gewachsen. Der Bericht

schätzt die Ausgaben für Heer und Flotte gemäß dem sogenannten Bereitschaftsprogramm für das nächste Steuerjahr auf 170 bzw. 197 Millionen Dollars.

Württemberg.

WPC. Stuttgart, 7. Dez. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer gab der Präsident eine Anfrage des Abg. Sommer (Z.) bekannt, betr. Abhilfe gegen übermäßige Steigerung der Brennholzpreise bekannt. Der Minister des Innern erklärte sich zur Beantwortung der sozialdemokratischen Anfragen betr. einmalige Zuschüsse an Staatsbeamte und betr. Verbesserung der Volksernährung bereit, sobald das Staatsministerium dazu Stellung genommen habe. Die erste Lesung des Nachtragsrats über die Kriegswohlfahrtspflege wurde heute zu Ende geführt. Ueber die Vorlage bestand im allgemeinen weitgehende Uebereinstimmung bei den Fraktionsrednern. Der Bundesratsbeschuß betr. Erhöhung der Mindesthöhe der Familienunterstützung wurde von allen Rednern begrüßt. Abg. Andre (Z.) trat für Beibehaltung der höheren Sätze auch im Sommer ein, Abg. Hiller (BA.) wünschte, daß mit den Zuschüssen der Lieferungsverbände nicht eingehalten werde, auch der Abg. Mattutat (S.) verlangte, daß eine Entlastung der Gemeinden dadurch nicht eintreten dürfe und Abg. Scheef (L.) hätte es gerne gesehen, wenn die Familienunterstützung mehr des Wohlfahrtscharakters entkleidet worden wäre. In der Beurteilung der Mängel der Fürsorgeeinrichtungen waren sich die Redner ebenfalls einig, aber auch darin, daß der gute Wille der Regierung alle Anerkennung verdiene. Zu der Frage der Gewährung von Mietzuschüssen wurde vom Abg. Dr. v. Mühlberger (N.) betont, daß es schwer sei, dafür einen bestimmten Rahmen zu schaffen; der Tätigkeit der Frauen wurde von diesem Redner mit Dankesworten gedacht. In der Forderung nach einer Einheitlichkeit der Organisationseinrichtungen für Kriegswohlfahrtspflege herrschte Einmütigkeit, insbesondere was die Heranziehung der zu einem Verein zusammenzuschließenden Organisationen „Mittelstandshilfe“, Arbeiterkriegshilfe und Landwirtschaftliche Hilfe“. Nur der Abg. Graf (Z.) sprach sich für eine radikal rein staatliche Organisation aus, da er die Verwaltung öffentlicher Gelder privaten Vereinen nicht überlassen wollte. Eine völlige Ausschaltung der bestehenden Vereine schien aber auch nicht in seiner Absicht zu liegen. Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer lehnte die rein staatliche Organisation schon angesichts des Beamtenmangels ab, dann aber auch weil die Erfahrungen der leitenden Persönlichkeiten nicht ungenutzt bleiben sollten. Gegen eine etwaige Ueberschreitung der Summe von 2 Millionen hatten die Redner der einzelnen Fraktionen nichts einzuwenden. Zu Beginn seiner

Rede gab Minister v. Fleischhauer, wie schon zuvor verschiedene Redner, den Gefühlen des Dankes für die neuen unvergleichlichen Leistungen unserer Truppen warmen Ausdruck und betonte, daß der Entwurf nur eine kleine Abschlagszahlung auf die große Dankeschuld sein solle. Von Interesse war die Mitteilung des Ministers über den Umfang der Erwerbslosenunterstützungseinrichtungen in Württemberg. Darnach haben jetzt nahezu 1000 Gemeinden solche Einrichtungen getroffen. Ueber die Regalierung von Fliegerschäden erklärte der Minister auf eine Anfrage des Abg. Scheef (L.), daß bei Gebäudeschäden die Gebäudebrandversicherungsanstalt ein Drittel des Schadens zu tragen habe und angewiesen sei, die restlichen zwei Drittel vorschußweise auszubehalten. Bei Mobiliarschäden dürften die Feuerversicherungsgeellschaften zweifellos in ähnlicher Weise vorgehen. Bei Unfallversicherungsunternehmen habe die Arbeiterversicherung, im übrigen die Krankenkasse aufzukommen. Treffen diese Voraussetzungen nicht zu, dann habe bei einer Notlage der Staat einzugreifen. Die Frage eines möglichen Eingreifens des Reichs werde von den zuständigen Organen bereits erwogen. Die Vorlage wurde schließlich auf Antrag Gröber (Z.) an die vereinigten Ausschüsse überwiesen. Nächste Sitzung: Mittwoch, 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr. D.: Anfrage Sommer und 2. Lesung des Nachtragsrats.

SCB. Stuttgart, 8. Dez. Die vereinigten Ausschüsse für Finanzen und innere Verwaltung der Zweiten Kammer nahmen heute nach vierstündiger Beratung im Beisein des Staatsministers des Innern und des Finanzministers den Artikel 1 des Nachtragsentwurfs zum Finanzgesetz einstimmig an, wonach 2 Millionen Mark für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege und zur Fürsorge für heimkehrende Kriegsteilnehmer bestimmt werden. Außerdem wurde ein von allen Parteien gestellter Antrag einstimmig angenommen, in dem die Geneigtheit ausgesprochen wird, diese Summe auf 3 Millionen Mark zu erhöhen.

Heilbronn, 8. Dez. Die Firma G. H. Anor A. G. hat der Kriegshilfe von Industrie und Handel in Württemberg eine weitere Stiftung von 20.000 M. gemacht.

Heilbronn, 8. Dez. Die Firma Ernst Koser hier stiftete auf Weihnachten 10.000 M. für Kriegszwecke und zwar: 1.000 M. für die Weihnachtsammlung von Rotes Kreuz, 2.000 M. für eigentliche Rotes Kreuzzwecke, 2.000 M. für Familienunterstützung und 5.000 M. für die Kriegshilfe von Industrie und Handel in Württemberg. Auf dieser erneuten Zuweisung erfreut die Firma das Rotes Kreuz regelmäßig mit großen Sendungen ihrer Fabrikate.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

(Nachdruck verboten.)

Nach der Einsegnung arbeiteten wir in dem einzigen Bankhause dort als Lehrlinge drei volle Jahre nebeneinander. Der erste Prokurist war mir väterlich zugetan, daher konnte Alfred nicht wie früher seine Tüden an mir austauschen. Anfangs versuchte er mehrmals, mich in Mißtraut zu bringen, aber die für mich berechneten Besuche schnellten auf ihn selbst zurück, dank der Einsicht unseres Prokuristen.

Da er durch die Verbreitung unwahrer Tatsachen und fälschliche Anschuldigungen sich stark mißtraut hatte und man ihn das fühlen ließ, so zog er es vor, sich hier in Berlin nach beendeter Lehrzeit eine Stelle als Bankgehilfe zu suchen.

Ich blieb und arbeitete dort weiter, froh, daß ich den Jugendgenossen los war, dessen Nähe mich stets bedrückt hatte, dessen prahlendes Wesen mir oft unerträglich gewesen war. Er verstand es, zu renommieren, und so oft ich mir auch vornahm, ihn bloßzustellen vor anderen lächerlich zu machen, es kam nicht dazu. Er war mir viel zu überlegen.

Ein Jahr nach dem anderen verging. Alfred war wohl mehrmals auf Besuch gekommen, hatte sich mächtig aufgepießt, war aber wieder abgereist, ohne mich aufgepaßt zu haben.

Als ich schon in den Zwanzigern war, nahm ich einen Langstundentourismus. Da lernte ich Dora kennen. Sie war sechzehn. Ein süßes, entzückendes Kind voll besträubter Schmelerei. Wir liebten uns, noch ehe wir es wußten. Es waren himmlisch schöne Tage. Wir tanzten zusammen, saßen uns auf Spaziergängen, einer suchte die Nähe

des anderen. Wir wurden miteinander geneckt. Aber noch war das Wort Liebe nicht zwischen uns gesprochen. Ich war zu schüchtern. Dann aber auch fühlte ich mich Doras nicht wert. Wenn ein Prinz um sie geworden, hätte ich das nur gerade in der Ordnung gefunden. Der Winter verging und auch der nächste Sommer.

Zum Herbst kam Bittner in seine Vaterstadt zurück, wie er angab, zu einem längeren Erholungsurlaub.

Ich hatte mich gestellt, um mein Jahr abzu dienen und war auch für tauglich befunden worden. In einigen Wochen mußte ich fort.

Es war mein fester Entschluß, mich vorher noch zu erklären und Dora zu bitten, mir treu zu bleiben. Nach Abschluß meines Dienstjahres sollte die Verlobung, bald danach die Hochzeit stattfinden.

Bei einem gefelligen Vergnügen sah Bittner uns, Dora und mich zusammen. Wir strahlten wohl in heimlichem, uneingestandenem Liebesglück, unsere Seligkeit kannte ja seine Grenzen.

Da ließ Alfred sich der Geliebten vorstellen. Ich merkte wohl, daß er ihr sofort gewaltig imponierte. Aber ich war weder mißtrauisch noch abgünstig, sondern gönnte ihm den kleinen Erfolg von Herzen gern, zumal er auch mit mir sehr freundschaftlich tat, gemeinsame Erinnerungen auffrischte und Gepflogenheiten des Berliner Bankhauses zum besten gab, die mir damals sehr interessant sein mußten.

Wir drei trafen dann täglich zusammen. Meine Freude aber über diesen Dreieck war von kurzer Dauer.

Es waren erst ein paar Tage vergangen, da bemähte sich Bittner, mich in Doras Augen herabzusetzen, wo sich nur eine Gelegenheit herbeiziehen ließ. Er selbst umgab sich mit einer wahren Gloriole.

Jetzt durchschaute ich ihn schon mehr, und sein

Treiben widerete mich an. Ich war froh, daß ich bald fort mußte.

Gern hätte ich Dora meine Liebe gestanden. Aber sie behandelte mich schlecht. Bittners fade Schmeicheleien waren ihr zu Kopf gestiegen. Da ging ich, ohne ihr von meiner Liebe zu sprechen. Ich dachte mir, sie wird bald genug einsehen, wela ich eitel, oberflächlicher Beck Bittner ist. Sein Urlaub wird zu Ende gehen und dann meiner Dora der Unterschied zwischen jenem Renommisten und mir klar werden.

So ähnlich kam es denn auch. Um Dora zu imponieren, erzählte Bittner Wunderdinge über seine glänzenden Beziehungen zu großen Bankhäusern. An drei Stellen sei ihm Engagement geboten, und einer bewillige ihm ein höheres Einkommen als der andere. Er habe Urlaub genommen, um Gewißheit darüber zu erlangen, welches von den drei Angeboten ihm die größten pekuniären Vorteile garantiere. Wer am besten zahle, dem stelle er seine unschätzbare Arbeitskraft zur Verfügung. Dank seines kaufmännischen Wissens, seiner Erfahrungen dürfe er Ansprüche erheben. Er könne jeden Tag heiraten. Seine Frau werde es einmal gut haben, sie könne auftreten und sich kleiden wie eine Bankiersgattin.

Das war eine gefährliche Verführung für Dora gewesen. Schon neigte sich ihr junges Herz mehr dem Prahler zu, denn schöne Kleider und eine großartige Lebensführung waren ihr Ideal, da enthielte ihr ein Zufall, daß alle Angaben Bittners erschwandelt waren. Er hatte, weil er einen lockeren Lebenswandel führte, seine Entlassung bekommen und bemühte sich unausgeseht um eine neue Stelle. Das war durch Dienstbotenklatsch herumgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Dez. (Fettversorgung der Schwerarbeiter.) Hindenburg hat in seinem kürzlich veröffentlichten Briefe nachdrücklich betont, es sei unumgänglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibe, wenn es nicht gelinge, ihr eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte ausreichende Menge Fett zuzuführen. Leider wird aber die Fettversorgung der städtischen und industriellen Bevölkerung von Tag zu Tag schwieriger und unzureichender. Eine ausreichende Menge Fett für die Arbeiterschaft — von der städtischen Bevölkerung im allgemeinen ganz zu schweigen — kann ohne Heranziehung der Hauschlachtungen nicht beschafft werden. Die Zahl der Hauschlachtungen der Selbstverjorger übersteigt die der gewerblichen Schweinechlachtungen sehr erheblich. In demselben Verhältnis steht die von den Selbstverjorgern und die der übrigen Bevölkerung anfallende Fettmenge. Angesichts dieser Sachlage haben schon einzelne Kreise der Landwirtschaft von sich aus die Fettablieferung aus Hauschlachtungen als selbstverständliche und unumgängliche nationale Pflicht erkannt und betätigt. So hoch die Freiwilligkeit der Ablieferung zu schätzen ist, so unentbehrlich ist bei der Bedeutung der Sache eine allgemeine Regelung. Im Anschluß an die neuesten schon in einigen anderen Bundesstaaten ergangenen Verfügungen wird die Ablieferung von Fett aus Hauschlachtungen für Württemberg durch die im gezeigten Staatsanzeiger erschienene Verfügung der Fleischverjorgungsstelle und den im Einzäler von 8. Dez. ergangenen oberamtlichen Erlaß geregelt. Da im Verlauf des Spätjahres schon eine größere Zahl von Hauschlachtungen, namentlich in den letzten Wochen, stattgefunden hat, muß aus Billigkeitsgründen und im Interesse der Sache darauf gesehen werden, daß die Ablieferungen aus den schon vollzogenen Schlachtungen nachgeholt werden. Die Verfügung sieht deshalb vor, daß diejenigen Hauschlächter, die diese Nachholung nicht freiwillig vornehmen, bei der nächsten Schlachtung die doppelte Menge abzuliefern haben. Um Härten zu vermeiden, namentlich in Fällen, in denen ein Selbstverjorger schon von sich aus Speck an andere abgegeben hat, kann diese Verdoppelung ganz oder teilweise nachgelassen werden.

Sonntagsgedanken (10. Nov.) Freundlich bleiben!

Alle spüren heute ihre Nerven. Das ist selbstverständlich; dem soll man Rechnung tragen. Also laßt uns größere Geduld miteinander haben, noch herzlichere Anteilnahme äußern an Leid und Not. Das Verstehen untereinander muß noch treuer werden zwischen allen Kreisen unseres großen Volks. Kameradschaft ist das beste Brot; wir haben

es nötig. Die Nerven sind nicht eine Frage der Ernährung allein. Sie haben viel mit unserem guten Willen zu tun. *Gertrud Blümmel.*

Ich denke mir die Welt als ein gar häuslich Leben, wo jedes sich ins andere schickt, und wo man sich einander zu Gefallen und zur Freude lebt, weil es eben so von Herzen kommt. *Häberlin.*

Wenn man seinen Zorn laufen läßt, möchte man danach wieder gut machen und heiter sein wie zuvor. Ja, die Sonne lächelt auch wieder und der Himmel nach dem Hagelwetter — aber die Flur bleibt verhägelt. *Stommel.*

Etwas Frohes, Seele, denk die aus,
etwas Frohes bring mit dir ins Haus!
Etwas Frohes trag hinein ins Weh:
Sonne blüht so schön auf Eis und Schnee.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

WTB, 9. Dez. 1916, nachts 1 Uhr.

Paris. Wie das Marineministerium bekannt gibt, ist das Linienschiff „Suffren“ (12730 Tonnen), das am 24. Nov. nach dem Orient abging, nicht angekommen. Es wird für verloren gehalten. Besatzung 18 Offiziere, 700 Mann.

Berlin, 9. Dez. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Der „Ag. Stef.“ zufolge ist der griechische, von Admiral Jounet beschlagnahmte Torpedojäger „Panphio“ infolge einer Entzündung der Petroleumvorräte in die Luft gesprungen. 5 Mann der französischen Besatzung wurden getötet, 25 verwundet.

Amsterdam, 8. Dez. Nach einem telegraphischen Bericht aus Athen sind in den Straßen von Athen Barrikaden errichtet worden, von denen aus auf die Häuser der Benzelisten gefeuert wird. Der Aufstand nimmt immer ernsteren Charakter an.

London, 8. Dez. Ueber die Pläne Lloyd Georges wird gemeldet, daß die Arbeiterpartei einen Sitz im Kabinet und drei Sitze im Ministerium erhalten soll. Wie weiter verlautet, will Lloyd George in sein Kabinet 12 Mitglieder aufnehmen. Aus dieser Anzahl soll ein kleiner Kriegsrat ernannt werden. Die hauptsächlichste Schwierigkeit für Lloyd George sei, augenblicklich eine genügende Vertretung der Liberalen zu erhalten, da fast alle Liberalen sich weigern, unter ihm zu stehen.

Den 9. Dezember 1916, mittags.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Die in Rumänien erbeutete Menge von Nahrungsmitteln hat die Hoffnungen auf Rumänien als Quelle neuer Nahrungsmittel für Deutschland und Oesterreich-

Ungarn nicht enttäuscht. Man darf jedoch nicht annehmen, daß diese Schätze von heute auf morgen aus Rumänien zu uns gebracht werden können. Vielmehr werden die Vorräte nur allmählich in Uebereinstimmung mit den eingesezten Räumern für die Kriegswirtschaft nach Deutschland überführt werden können, daß aber die Blockade Englands auf Monate hinaus, bis zur Einbringung der Ernte 1917, fast unwirksam gemacht ist und daß dann die deutsche Verwaltung es erreicht haben wird, den reichen Boden Rumaniens für den laufenden Ertrag nutzbar zu machen. Das besetzte Gebiet beträgt rund 45000 qkm, ist also doppelt so groß, als das von uns besetzte Gebiet in Frankreich. Ueber die Hälfte besteht aus Weizenboden.

Berlin, 9. Dez. Lt. „Voss. Ztg.“ bereitet die englische Admiralität die Verhinderung aller Flotten der Alliierten vor, die unter dem Befehl der englischen Admiralität gestellt werden sollen. Auch Japan soll seine Seestreitkräfte zum Teil nach Europa senden, um andere Geschwader frei zu machen. So hoffe England der immer mehr zunehmenden Unterseebootgefahr gegen die eigenen Küsten zu begegnen.

Berlin, 9. Dez. Die Mobilisierung des griechischen Heeres bestätigt sich, wie die „Vossische Ztg.“ meldet. Sie nehme ihren ungeführten Verlauf. Man vermute auch, daß die Regierung die nötigen Lebensmittelvorräte aufgespeichert habe.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „A. G.“ Berichterstatter in Sofia erfährt lt. einer Budapest Meldung des Lokalanzeigers aus guter diplomatischer Quelle, daß zwischen Athen und Sofia drablos telegraphische Verbindung bestehe. Die Athener griechische Regierung verständigte den Verband und die Mittelmächte, daß Griechenland streng die bewaffnete Neutralität aufrecht erhalten wolle, keinerlei Zugeständnisse an den Verband machen und jede neue Herausforderung von seiner Seite als Kriegfall ansehen werde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das „Journal de Genève“ bestätigt nach einer Meldung der „Morgenpost“ die Abankung Joffres, eine Nachricht, sagt das Blatt hinzu, die in und außerhalb Frankreichs sicherlich angstvolle Erregung hervorrufen werde. Die amtliche Mitteilung soll in Kürze erfolgen. Als Grund für den Rücktritt des französischen Generalissimus werden Gesundheitsrückichten geltend gemacht. Als Nachfolger Joffres kommen nach der Pariser Presse Castelnau, Koch und Petain in Frage. Nach weiteren nach Genf gelangten Mitteilungen hat Petain die meiste Aussicht auf den Posten. Joffre wird dem Namen nach das Präsidium des obersten Ueberwachungsrats der Alliierten erhalten. Mit dem Wechsel im französischen Oberbefehl wird die Einsetzung einer Art Wohlfahrtsausschusses Hand in Hand gehen.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung betreffend die Entrichtung des Waren- umsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften im Kameralamtsbezirk Neuenbürg aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verurteilt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 30000 Mark ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Neuenbürg, den 8. Dezember 1916.

A. Bezirkssteneramt.
Rangold.

Aufruf.

Vom 6.—11. Dezember sind fürs ganze Land Opfertage angelegt zur Schaffung der von Tag zu Tag sich steigenden erforderlichen Mittel zur fortgesetzten Verjorgung unserer Soldaten, Verwundeten, Gefangenen und ihrer Angehörigen mit Liebesgaben. Es werden Hausammlungen stattfinden, wobei auch die kleinste Gabe herzlich willkommen ist.

Ein Teil des Ertrags dieser Opfertage ist für die Weihnachtsgabe an die württ. Truppen bestimmt.

Gewiß empfinden auch wir in der Heimat immer mehr die Folgen des Krieges, die Teuerung ufm. Aber dies alles darf uns nicht abhalten, die zu erfreuen und denen zu helfen, die draußen in der Hölle der Sturmangriffe stündlich bereit sind, ihr Leben für Vaterland und Heimat zu opfern.

Gaben nehmen in Empfang die örtlichen Vertreter und der Unterzeichnete.

Das Ergebnis bitte ich von den einzelnen Gemeinden bis spätestens 20. Dezember einzusenden.

Neuenbürg, den 4. Dezember 1916.

Der Bezirksvertreter
des württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:
Bezirkschulinspektor Baumann.

Gräfenhausen.
Eine guterhaltene
Futterschneidmaschine
hat zu verkaufen
Gotthilf Fieß Witwe.

Dyanmühle bei Calmbach.
Sehe

5 Kühe
(junge, erstklassige) dem Verkauf aus.
Joh. Georg Red.

Allen
Gichtleidenden
und Rheumatikern
wieh Bählers Naturmittel
bestens empfohlen. Sorling:
Apothek. Stuttgart,
Apothek. Metzger, Braub.
Hauptortland Jakob Bähler,
Ara, Spadstr. 22 (Württ.).

Seftographenmasse
noch zu haben bei C. Nech.



N. Oberamt Neuenbürg.

Neuwahlen zu der Handelskammer.

Im Januar 1917 ist eine Neuwahl für die im Jahr 1911 gewählten und für die im Jahr 1914 auf 3 Jahre gewählten Mitglieder der Handelskammer vorzunehmen.

Die Wählerlisten für die 3 Abstimmungsbezirke Neuenbürg, Herrenalb und Wildbad sind vom 11. bis 19. Dezember d. J., je einschließlich, in den Rathäusern dieser Abstimmungs-orte zu jedermanns Einsicht aufgelegt. Zum Abstimmungsbezirk Herrenalb gehören die Gemeinden Herrenalb, Döbel, Loffenau, Neusäß und Notensol; zum Abstimmungsbezirk Wildbad die Gemeinden Wildbad, Calmbach, Englsfösterle und Höfen a. G.; zum Abstimmungsbezirk Neuenbürg die übrigen Gemeinden des Bezirks.

Einsprachen gegen die Wählerlisten wegen Aufnahme unberechtigter oder wegen Uebergangung berechtigter Personen sind binnen der Ausschlussfrist von einer Woche nach Beginn der Auslegung unter Beifügung der erforderlichen Bezeichnung hier anzubringen.

Zur Teilnahme an der Wahl ist nur berechtigt, wer in die Listen aufgenommen ist.

Den 7. Dez. 1916.

O.N.A. Gaiser.

N. Oberamt Neuenbürg.

Mehl- u. Brotkarten für Januar, Februar und März 1917.

Um im Januar, Februar und März 1917 für die Mehl- und Brotversorgung gleichmäßige, je 30 Tage umfassende Versorgungszeiträume zu erhalten, hat die Landesgetreidestelle angeordnet, daß die violetten Mehl- und Brotmarken für Januar die Tage vom 1. bis 30. dieses Monats, die gelben Februarmarken die Tage vom 31. Januar bis 1. März und die hellgrünen Märzmarken die Tage vom 2. bis 31. März zu umfassen haben und für diese Zeiträume auszugeben sind. Die Bestimmung, daß die Mehl- und Brotkarten und -Marken ihre Gültigkeit 5 Tage nach Ablauf des Kalendermonats, für den sie ausgegeben worden sind, verlieren, gilt unverändert auch für diese Januar-, Februar- und März-Karten und -Marken.

Den 8. Dezember 1916. Oberamtmann Siegele.

Neuenbürg.

Futtermittel-Abgabe

Montag, den 11. Dezember, von morgens 8—12 Uhr, im Rathaus.

Städt. Lebensmittelstelle.

Bekanntmachung

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß an der noch nicht vollständig fertiggestellten neuen Nachbarchaftsstraße von Unterreichenbach nach Schwarzenberg-Biefelsberg insbesondere die wegordnungsmäßigen Sicherheitsmittel fehlen.

Den Besitzern von Fahrzeugen und Fußgängern wird daher bei Benützung der Straße besondere Vorsicht anempfohlen. Insbesondere wird bemerkt, daß seitens der Gemeinden Unterreichenbach-Schwarzenberg-Biefelsberg insoweit jede Pflichten abgelehnt wird, als nicht die Straße vollständig fertiggestellt ist, und die nach § 4 der Wegordnung v. 23. 10. 1808 erforderlichen Sicherheitsmittel angebracht sind.

Aus diesem Grunde wird auch zunächst gemäß § 21 der Berf. v. Min. d. Innern und der Finanzen betr. den Verkehr von Kraftfahrzeugen v. 13. 7. 1906 das Befahren der Straße mit Kraftfahrzeugen jeder Art verboten.

Unterreichenbach, den 8. Dezember 1916.

Die Bauherrschaft.

J. B.: Siele.

Württembergischer Landesverein vom
Roten Kreuz.
Handfertigkeitsabteilung Wildbad.

Ausstellung u. Weihnachtsverkauf

der Soldatenarbeiten der Lazarette Wildbad und Calmbach im Saale des Gasthofs zur „Eisenbahn“

Sonntag, 10. Dezember, geöffnet von 11—5 Uhr.

Montag, 11. Dez., geöffnet von 1/2 10—1/2 1 Uhr u. 1/2 2—6 Uhr.
Einstritt frei.



Sprosselmühle-Wildbad, 7. Dezember 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

Eugen

sowie für die zahlreiche Beteiligung von Nah und Fern an der gestern stattgefundenen Trauerfeier, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Karl Schanz mit Familie.

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Vieh-Verkauf.

Wir haben

am nächsten Montag, den 11. Dezember,
von morgens 8 Uhr ab,

im Gasthaus z. Hirsch in Unterreichenbach
einen großen Transport



Vieh

aller Gattungen

zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Wir suchen verkaufliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der „Vermietungs- und Verkaufszentrale“ Stuttgart, Königstraße 36.



Zu Hause
sollten stets Wybert-Za-
bellen greifbar sein, um
sie bei Husten, Heiserkeit
oder Kalarrh zu verwen-
den. Wohlgeschmeckt und
wirksam!
In allen Apotheken
und Drogerien III. 1.—
Wybert
TABLETTEN

Baldrennach.

Die am 25. Nov. ds. Jz. bei der Kartoffelaufnahme gegen die Kommission, Schreinermeister Herenbach von Neuenbürg und Waldmeister Höl von Birkenfeld, gebrauchten beleidigenden Ausdrücke nehme ich mit Bedauern

zurück.

Den 7. Dez. 1916.

Friedrich Pfommer,
Bergwart.

Feldrennach.

Ich habe eine 39 Wochen
trächtige

Kuh

und einen 18 Monate alten

Farren

zu verkaufen.

Fauth, Farrenhalter.

Ein ältere

Ruh- u. Fahrkuh

samt Kalb

hat zu verkaufen

Jacob Kusierer,
Oberkollbach O.N. Calw.

Schützengraben- Bücher

für das deutsche Volk
aus dem Verlag von Carl
Siegismund, Berlin:

Berthold Otto:

Unser Feind England.
Unser Feind Rußland.
Unser Feind Frankreich,
Belgien u. die Neutralität.

Otto v. Gottberg:

Amerikanische Neutralität
F. v. Kühlwetter:

Unser Seekrieg.

Unsere Zukunft liegt auf
dem Wasser.

Ernst Jäch:

Die Türkei u. Deutschland.

Dr. Hermann Levy:

Unser Wirtschafts-Krieg
gegen England.

Prof. Kapp:

Die Westmark d. deutschen
Reichs.

Fr. Lienhard:

Weltkrieg in Vergangen-
heit und Gegenwart
u. Elsaß-Lothringen.

Bar. v. Ardenne:

Der deutsch-französl. Krieg.

Franz Behrens:

Aus Deutschlands Wirt-
schaftsleben.

Ehlen:

Das Geld im Kriege.

Sohrey u. Lembke:

Heimat und Vaterland.

Rigetict:

Rein B. rus vor und nach
dem Kriege.

Jedes Bändchen nur 20 Pfg.
empfiehlt

C. MEEH.

Unterniebelsbach.

Ein schönes

Pferd

hat zu verkaufen

Jacob Hermann.

Gottesdienste in Neuenbürg

am 2. Advent, den 10. Dezember,
Predigt 10 Uhr (Lut. 12, 35 ff.; Joh
11, 40); Defan 11 Uhr.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Töchter;
Stadtvicar Oppenländer.

Im Gemeindehaus abends 8 Uhr
Vortrag von Pfarrer Goeß über:
„Die Kriegszeit im Lichte der
Kriegsdichtung“.

Mittwoch, den 13. Dezbr., abends
8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 14. Dez., abends
8 Uhr Kriegsbefunde in Wald-
rennach.

Freitag, den 15. Dezbr., abends
8 Uhr Kriegsbefunde.

Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 10. Dezember 1916,
Beginn des Gottesdienstes 1/2 10
Uhr.

Jeden Mittwoch 1/2 8 Uhr abends
Kriegsbefunde.